

Karolin Wirth

## **Das Selbstlernzentrum als Instrument zur Implementation des Themas „Inklusion“ in die Lehrerbildung**

Im Diskurs zur Lehrerbildung wird sowohl ein verändertes Anforderungsprofil von Lehrkräften hinsichtlich inklusiver Bildungsprozesse als auch die Förderung von Selbstlernkompetenzen für ein lebenslanges Lernen thematisiert. Der folgende Beitrag will Möglichkeiten zur Einbindung des Themas „Inklusion“ in die Ausbildung von Lehrkräften für das Lehramt an Berufskollegs in Verbindung mit einem Selbstlernangebot aufzeigen.

**Schlüsselwörter:** Inklusion, Lehrerbildung, Selbstlernzentrum, E-Learning, Selbststudium

---

### **1 Einführung**

Das Thema Inklusion erfährt eine immer noch zunehmende Beachtung. In Folge der UN-Behindertenrechtskonvention und der Forderung der Umsetzung eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen, sind in den Bundesländern zahlreiche Anstrengungen unternommen worden, um die schulische Implementation zu vollziehen. Folgerichtig kommt es auch zu einer Einführung der Thematik in die Ausbildung von Lehrkräften. So wurde beispielsweise in NRW eine Novelle zum Lehrerausbildungsgesetz beschlossen, die inklusionsbezogene Anforderungen für alle Lehramtsstudierenden verpflichtend macht (Presseinformation der Landesregierung Nordrhein-Westfalen vom 21.04.2016). Aktuell gefordert sind deshalb Konzepte, wie eine Implementation in die Lehrerbildung gelingen kann und dabei Ressourcen bestmöglich eingebracht und aufgebaut werden können. Deshalb fällt das Augenmerk auch auf den Einsatz moderner Medien und Methoden, sodass etwa durch Blended Learning und Selbststudium die Erbringung der Lehre und Unterstützung des Kompetenzerwerbs gefördert werden kann.

Am Institut für Berufliche Lehrerbildung (IBL) der Fachhochschule Münster wurde das Thema Heterogenität, individuelle Förderung und Inklusion in der beruflichen Bildung mit verschiedenen Initiativen und Projekten bereits seit Jahren in das Lehramtsstudium eingebracht. Die Studierenden beschäftigten sich beispielsweise mit Lehr- und Lernprozessen lernbeeinträchtigter Jugendlicher oder junger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte am Berufskolleg. Dabei wurden verschiedene Aspekte aus dem Bereich der Benachteiligtenförderung, z. B. pädagogische Diagnos-

tik, Potenzialanalyse und Förderbedarfe von Jugendlichen erarbeitet (Robering, 2012, S. 173). Weitere Themen waren u. a. schulische und außerschulische Netzwerkpartner im regionalen Umfeld sowie Konzepte zur Begleitung und Beratung junger Menschen in Übergangsprozessen (IBL, 2010, S. 35 f.).

In einem aktuellen Projekt wurden nunmehr zwei Perspektiven verknüpft:

1. die Entwicklung, Erprobung und Implementierung eines Selbstlernzentrums als E-Learning-Angebot
2. die Einführung des Themas Inklusion in die Hochschullehre als Seminar im Modul Berufspädagogik im bildungswissenschaftlichen Studienanteil in der Masterstufe.

Zielstellung beider Lernangebote ist die Entwicklung eines eigenen Inklusionsverständnisses. Die Studierenden sollen sich einen Überblick und einen individuellen Zugang zum Themenspektrum des Inklusionsdiskurses erarbeiten und für Herausforderungen und Chancen inklusiver Schulentwicklung sensibilisiert werden. Durch Aktivierung des Vorwissens und Reflexion der eigenen Einstellung werden die Studierenden angeregt, Theorien, Konzepte sowie bildungspolitische Entwicklungen kritisch zu beleuchten und eine theoretisch fundierte Position zu entwickeln. Das Selbstlernzentrum dient nun allen Studierenden des Lehramtes an Berufskollegs dazu, sich eigenständig zum Thema „Inklusion in der beruflichen Bildung“ zu informieren und sich mit berufspädagogischen und (fach-)didaktischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Nachfolgend beschäftigt sich das zweite Kapitel mit dem Begriff Inklusion im (Berufs-)Bildungskontext und einhergehenden Zielsetzungen, welche mit einem veränderten Anforderungsprofil zukünftiger Lehrkräfte verbunden sind. In Kapitel 3 wird die inhaltliche Konzeption des Selbstlernzentrums vorgestellt. Auf Gestaltungsmöglichkeiten zur Unterstützung von Lernprozessen in der Lernplattform wird in Kapitel 4 eingegangen. Zum Schluss bietet das Kapitel 5 einen Ausblick.

## **2 Inklusion im (Berufs-)Bildungskontext – relevante Anforderungen an die Lehrerbildung**

Mit der Umsetzung eines inklusiven Bildungssystems wird das Ziel verfolgt, einen gleichberechtigten Zugang zu Regelschulen, zur Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und zum lebenslangem Lernen für alle Menschen zu ermöglichen (Biermann & Bonz, 2012, S. 5). Unabhängig von persönlichen Dispositionen soll eine qualitativ hochwertige Bildung und die Entfaltung individueller Potenziale für alle gewährleistet werden (Deutsche UNESCO Kommission e. V., 2010, S. 3).

Im (Berufs-)Bildungskontext bedeutet dies eine Anpassung von Bildungsangeboten auf struktureller und inhaltlicher Ebene an die Lernbedürfnisse junger Menschen

und eine Absicherung in sozialen Regelstrukturen durch Zugang aller zu einer anerkannten Berufsausbildung und zum Arbeitsmarkt. Hierfür sind Bildungsangebote zu entwickeln, die individuelle Unterstützungsbedarfe in den Blick nehmen. Sie zeichnen sich durch Flexibilität in Bezug auf persönliche Lebenslagen und durch Anschlussfähigkeit sowie Durchlässigkeit aus, indem Ein- und Ausstiege in Bildungsprozesse ermöglicht werden, z. B. durch Anrechenbarkeit von Ausbildungszeiten oder erworbenen (Teil-)Qualifikationen (Bylinski 2015, S. 10 ff.). Im Hinblick auf Schulentwicklung geht es um die Qualität von Bildungsinstitutionen zur Gewährleistung einer gleichberechtigten Teilhabe aller am Schulleben und am Unterricht, den Abbau von Barrieren und damit um das Selbstverständnis von Schulen (Hinz, 2014, S. 19 f.; Sturm, 2013, S. 126). Die am Bildungsprozess der Jugendlichen beteiligten pädagogischen Fachkräfte und außerschulischen Akteure sind gemeinsam zuständig (Hinz, 2014, S. 18). Damit werden zur Ausbildung von Lehrkräften für das pädagogische Handeln in inklusiven Bildungsprozessen drei Aspekte deutlich, die in die Lehrerbildung aufzunehmen sind:

- a) *der Umgang mit Vielfalt,*
- b) *eine inklusive Schulentwicklung und*
- c) *die Kooperation mit schulischem und außerschulischem Fachpersonal und Institutionen* (KMK, 2014, S. 3 ff.).

Für den *Umgang mit Vielfalt* stehen schulpädagogische Betrachtungen, beispielsweise heterogene Lernvoraussetzungen, adaptive Lernangebote, Methodenvielfalt sowie Formen der Individualisierung, Differenzierung und die Ermöglichung des sozialen Lernens (z. B. über kooperatives Lernen, Projektarbeit oder Peer-Tutorensysteme) im Fokus (Textor, 2015, S. 50f.; Walgenbach, 2014, S. 32). In der Lehrerbildung ist Basiswissen insbesondere zu sonderpädagogischen Förderbedarfen im Bereich Lernen, Sprache sowie emotionale und soziale Entwicklung und damit verbundene pädagogische Ansätze zu vermitteln. Zur Entwicklung passender Lernangebote, um die Leistungsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, sind Kenntnisse zur pädagogischen Diagnostik und zu Förderansätzen sowie fachdidaktische Kompetenzen erforderlich (Werning & Baumert, 2013, S. 44 ff.).

Zur Wahrnehmung von individuellen Unterschieden als Gewinn und Ressource für Lernprozesse ist die Ausbildung einer entsprechenden pädagogischen Einstellung und Haltung wichtig (Sliwka, 2010, S. 272). Unterschiede werden wahrgenommen, jedoch nicht hierarchisiert, sodass eine wertschätzende Haltung aller gelebt und vermittelt wird (Textor, 2015, S. 39). Hierzu sind Lehrkräfte angehalten, Praktiken und Strukturen zu reflektieren, die zu Benachteiligungen innerhalb der Schülerschaft führen können. Um alternative Handlungsweisen zu entwickeln, hinterfragen sie kritisch, inwieweit Differenzen im Umgang mit den Lernenden hergestellt und bearbeitet werden, da diese die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler entscheidend beeinflussen (Sturm, 2013, S. 126 f.).

Für eine *inklusive Schulentwicklung* benötigen Lehrkräfte Wissen über Schulentwicklungsprozesse. Vor allem Leitbilder bieten die Grundlage dafür, eine inklusive Perspektive an Schulen zu verankern. Sie ermöglichen den Austausch über Wertvorstellungen, das Selbstverständnis aller am Schulleben beteiligten Personen sowie über die Gestaltung des Unterrichts (Werning & Baumert, 2013, S. 45). Der „Index für Inklusion“, ein Instrument zur Schulentwicklung, bietet vielfältige Impulse zur Veränderung von Schulen in ihren Kulturen, Strukturen und Praktiken (Boban & Hinz, 2003, S. 14); (vgl. zum Index den Beitrag von Stracke-Mertes in diesem Heft).

Die *Kooperation mit schulischem und außerschulischem Fachpersonal und Institutionen* ist eng mit der Schulentwicklung verbunden. Studierende sollten sich daher mit Konzepten zur Kooperation und Modellen der Teamentwicklung beschäftigen (Werning & Baumert, 2013, S. 47). Durch die Verantwortlichkeit aller beteiligten Professionen an inklusiven Bildungsprozessen, werden unterschiedliche Lehrämter und Berufsgruppen miteinander in multiprofessionellen Teams kooperieren und in Netzwerken mit außerschulischen Akteuren tätig sein. Für eine gelingende Zusammenarbeit sind daher die Bereitschaft zur Kooperation und Kenntnisse zum Aufgabenbereich anderer Professionen sowie Anknüpfungspunkte zum eigenen Zuständigkeitsbereich erforderlich (KMK & HRK, 2015, S. 3). Hierfür ist es wichtig, dass Studierende bestehende Unterstützungsangebote im regionalen Netzwerk für Jugendliche mit Behinderungen und Benachteiligungen kennenlernen. Teilweise sind sie bereits in Maßnahmen z. B. der ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) tätig und können ihre Kenntnisse zu entsprechenden Akteuren der Jugendhilfe sowie Erfahrungen in Lernprozessen im Studium einbringen.

Im Selbstlernzentrum wurden die Anforderungen an die Lehrerbildung für inklusive Bildungsprozesse in die Konzeption eingebunden und inhaltlich in der Gestaltung der Themen umgesetzt. Durch ein breites und ständig aktualisiertes Materialangebot können alle Studierenden des Berufskolleglehramtes diese Lernplattform unabhängig von ihrer studierten beruflichen Fachrichtung und dem allgemeinbildenden Fach nutzen.

### **3 Inhaltliche Konzeption des Selbstlernzentrums**

Lebenslanges Lernen ist wichtig, um die Anforderungen an kompetentes Handeln im Beruf zu erfüllen. Formen des selbstgesteuerten Lernens und damit Kenntnisse über entsprechende Lernstrategien zur Aneignung von aktuellem anwendungsbezogenem Wissen treten in den Vordergrund. Neben inhaltlichen und fachmethodischen Angeboten zeichnet sich das Lehren und Lernen durch soziales und kommunikatives Miteinander aus. Die Lernenden gestalten den Lernprozess durch Mitbestimmung der Inhalte und Methoden mit und erarbeiten eigenständig die Lerngegenstände (Strittmatter-Haubold, 2003, S. 236, 239; Arnold & Schübler, 1998, S. 65). Insbesondere in Phasen des Selbststudiums können E-Learning-Angebote das Lernen der

Studierenden unterstützen und erleichtern, dies gilt auch für die Arbeitsprozesse der Lehrenden. Damit tragen diese Angebote zur Weiterentwicklung und Qualitätssteigerung der Hochschullehre bei (German Universities of Applied Sciences – Arbeitsgemeinschaft „E-Learning“, 2010, S. 1).

Unter E-Learning wird an der Fachhochschule Münster die Einbindung digitaler Medien und des Internets in Lehr-/Lernarrangements verstanden. Damit verbundene Prozesse schließen die „Bereitstellung von Lernmaterialien und -medien, des Feedbacks und des Austauschs von Lernergebnissen sowie der Kommunikation und Kooperation im Lehr-/Lernkontext ein [...]“ (ebd. S. 1). In der Hochschullehre zeigt sich ein breit gefächertes E-Learning-Angebot mit einem Spektrum von medial angeereicherten Präsenzveranstaltungen bis hin zu Blended-Learning-Arrangements mit einer Kombination aus Präsenzlehre und E-Learning (ebd.).

Eine Möglichkeit Lehr-/Lernprozesse zu unterstützen besteht an der FH Münster mithilfe der Open-Source-Lernplattform ILIAS (Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperations-System). Lehrende können zur jeweiligen Veranstaltung den Studierenden Materialien und Hilfen zum Lernen zur Verfügung stellen, wie z. B. Fachaufsätze, Präsentationen, Übungen, Tests mit Lösungen, Anleitungen für Lernprozesse oder Glossare. Lernaufgaben können von den Studierenden allein oder in Gruppen erledigt werden. Ein Dialogsystem (z. B. Foren, Chat, E-Mail) ermöglicht den Kontakt untereinander und mit den Lehrenden (Kerres, Ojstersek & Preussler, 2009, S. 103). Lernfortschritte werden dokumentiert und können nachvollzogen werden, etwa durch Forenbeiträge, festgelegte Lernzeiträume oder durch Freigabe weiterer Inhalte bei erfolgreicher Bearbeitung von Aufgaben (Kunkel, 2011, S. 47).

Die Einrichtung des Selbstlernzentrums erfolgte ebenfalls in ILIAS. Bei der Realisierung waren rechtliche Rahmenbedingungen wie das Urheberrecht zu beachten. Die Materialien (z. B. Aufsätze aus Fachzeitschriften) sind urheberrechtlich geschützt und können nur in einem bestimmten Umfang den Studierenden zur Verfügung gestellt werden. Ebenso ist der Nutzerkreis der Mitglieder genau zu definieren und abzugrenzen (Urheberrechtsgesetz, § 52a; Hoeren, 2014, S. 157). Unter Beachtung dieser Bestimmungen ist das Selbstlernzentrum für alle Studierenden des Berufskolleglehramtes an der Fachhochschule Münster und der Westfälischen Wilhelms-Universität nutzbar.

Das Grundkonzept des Selbstlernzentrums besteht aus einzelnen Lerneinheiten. Abbildung 1 zeigt die inhaltliche Struktur des Lernangebotes, die sich in mehrere Ebenen unterteilt: Die Ebenen 1 bis 3 sind vollständig abgebildet; die Ebenen 4 und 5 sind jeweils mit einigen Beispielen dargestellt. Die erste Ebene ist die Seite, die nach dem Öffnen des Selbstlernzentrums sichtbar ist. Die Grundstruktur bilden sechs Ordner, deren Inhalte in den Lernprozess einführen, diesen begleiten und Möglichkeiten zur weiteren Recherche und Arbeit am Thema aufzeigen. Jeder Ordner beinhaltet Materialien, z. B. Berichte, Texte, Foren, Weblinks, Literaturhinweise oder

# Inklusion – Lehrerbildung

weitere Unterordner, die in der Abbildung jeweils als Ebenen in verschiedenen Graustufen dargestellt sind.

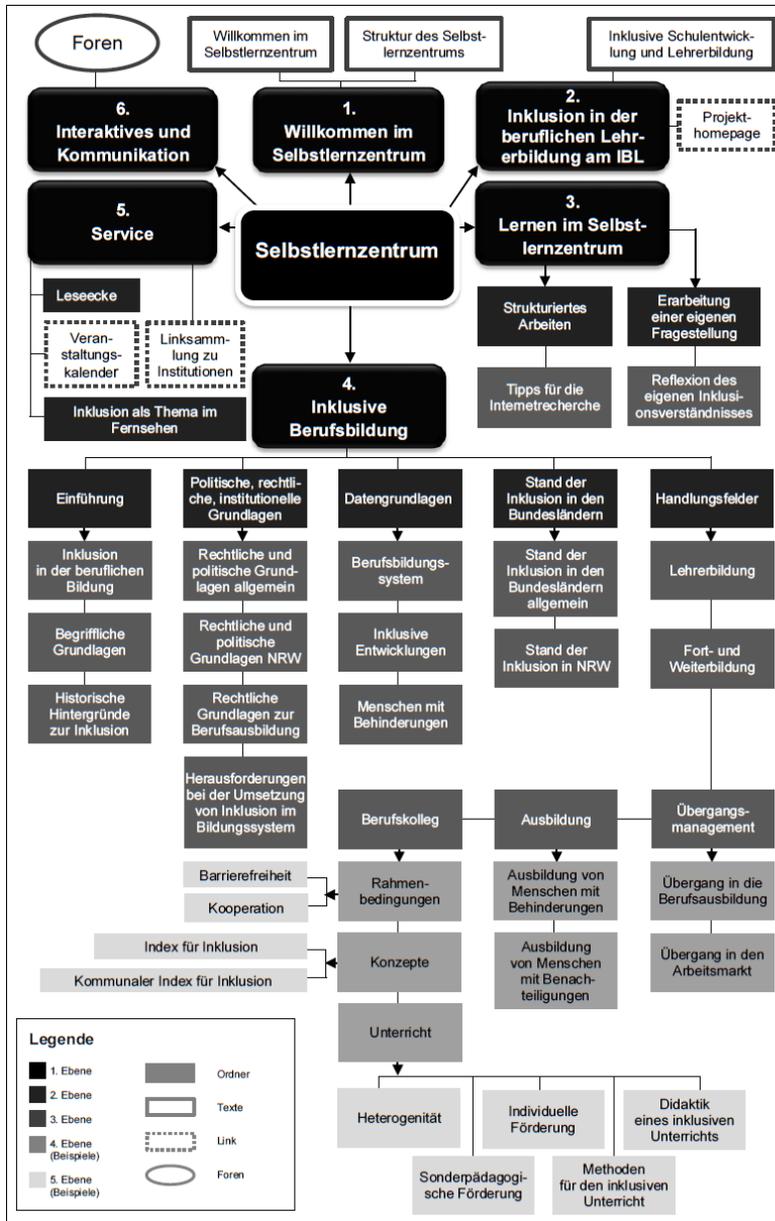


Abb. 1: Struktur des Selbstlernzentrums des IBL der FH Münster (Quelle: eigene Darstellung)

Der erste Ordner „Willkommen im Selbstlernzentrum“ enthält Erläuterungen zu Zweck und Zielsetzungen des Selbstlernzentrums. Sie führen die Studierenden in das Selbstlernzentrum, seine Nutzungsmöglichkeiten und seinen Aufbau ein. Neben der Struktur der Lernplattform als Mindmap zum Download, erhalten die Studierenden Beschreibungen für einen ersten Überblick über die Inhalte in den einzelnen Ordnern. Der nachfolgende Ordner „Inklusion in der beruflichen Lehrerbildung am IBL“ enthält Informationen zu den Zielsetzungen des Instituts zur Ausbildung von Lehrkräften für inklusive Bildungsprozesse. Die Studierenden können sich zu bisherigen Projekten, Veranstaltungen und Initiativen des IBL informieren, welche zum Thema Benachteiligtenförderung, Heterogenität und individuelle Förderung erfolgten.

Der dritte Ordner „Lernen im Selbstlernzentrum“ dient besonders dem selbstgesteuerten Lernen. Die Studierenden erhalten u. a. Hinweise zur Nutzung des Selbstlernzentrums, wie der zielgerichteten Auswahl von Lerninhalten. Des Weiteren werden sie bei der Entwicklung einer eigenen Fragestellung oder bei der Themenfindung unterstützt. Gerade für Studierende der Bachelorstufe sind Informationen zum wissenschaftlichen Arbeiten hinterlegt. Häufig gestellte Fragen zu Recherchemöglichkeiten in den Präsenzveranstaltungen wurden als Ausgangspunkt genutzt, um passende Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Der vierte Ordner „Inklusive Berufsbildung“ beinhaltet die komplexe Thematik des Inklusionsdiskurses. Die aufbereiteten Inhalte sollen den Studierenden ermöglichen, sich ein Grundlagenwissen zu erarbeiten und davon ausgehend eigenständig vertiefte Recherchen zu betreiben. Daher erfolgte die Gestaltung des Selbstlernzentrums nach dem Instruktionsparadigma. Die Inhalte werden von Lehrenden für die Lernplattform festgelegt und die didaktische Führung durch sie übernommen. Dadurch fungiert die Lernplattform überwiegend als Träger und Verteiler aufbereiteter Materialien (Wendorff, 2007, S. 152).

Der fünfte Ordner „Service“ enthält Materialien anhand derer sich die Studierenden übergreifend zum Thema Inklusion informieren können. Dieser ist besonders für Mitglieder geeignet, die im Rahmen der Erbringung von Studien- oder Prüfungsleistungen noch weitere Literaturhinweise benötigen und sich schnell einen Überblick verschaffen möchten. Im Unterordner „Lesecke“ befinden sich nach Themen geordnet nochmals alle Verweise auf weiterführende Literatur sowie Verlinkungen zu Auswahlbibliografien, Onlinezeitschriften und Volltextbibliotheken. Der Weblink „Linksammlung zu Institutionen“ führt zu Webseiten verschiedener Institutionen, Projektinitiativen und Vereine zum Thema. Über den Weblink „Veranstaltungskalender“ können sich die Studierenden zu Veranstaltungen an der Fachhochschule oder auch zu Workshops, Tagungen und Weiterbildungen informieren, die auch von anderen Hochschulen und weiteren Institutionen zum Thema Inklusion angeboten werden. Im Unterordner „Inklusion als Thema im Fernsehen“ befinden sich Links zu Fernsehbeiträgen.

Der letzte Ordner „Interaktives und Kommunikation“ enthält Foren zum Austausch. Die Studierenden werden hier beispielsweise eingeladen, Feedbacks, Anregungen und Verbesserungsmöglichkeiten oder Vorschläge für thematische Ergänzungen des Selbstlernzentrums mitzuteilen.

## **4 Gestaltungsmöglichkeiten zur Unterstützung von Lernprozessen im Selbststudium**

Das Selbstlernzentrum dient den Studierenden als Lerninstrument, um Themen und selbstentwickelte Fragestellungen zu Heterogenität und individueller Förderung, Ermöglichung von Bildungsgerechtigkeit und zum gemeinsamen Lernen und Arbeiten in inklusiven Settings in der beruflichen Bildung vertiefend zu bearbeiten. Im Sinne eines Blended-Learning-Arrangements bieten die Inhalte im Selbstlernzentrum Ansatzpunkte für eine eigenständige, themenorientierte und vertiefte Beschäftigung zur Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen im individuellen Selbststudium. Zudem sind Formen eines begleiteten Selbststudiums möglich, etwa bei der Erstellung von Referaten, Hausarbeiten und zur Prüfungsvorbereitung. Da die Lernplattform ein veranstaltungsunabhängiges bzw. veranstaltungsübergreifendes Angebot darstellt, wird dieses auch zur Bearbeitung von Forschungsfragen im schulischen Praxissemester und zur Erstellung von Qualifikationsarbeiten genutzt. Des Weiteren ist es möglich, dass sich Studierende im freien Selbststudium freiwillig mit Lerninhalten in der Lernplattform beschäftigen, die gegebenenfalls nicht curricular vorge-schrieben sind (Landwehr & Müller, 2008, S. 17, 20).

Mit den verschiedenen Formen des Selbststudiums ist ein erhöhtes Maß an Selbstlernkompetenz der Studierenden verbunden. Diese umfasst „[...] die Bereitschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Person, den eigenen Lernprozess selbst-gesteuert zu gestalten“ (Arnold & Gómez-Tutor, 2007, S. 125). Dabei handelt es sich um

[...] eine Form des Lernens, bei der die Person in Abhängigkeit von der Art ihrer Lernmotivation selbstbestimmt eine oder mehrere Selbststeuerungsmaßnahmen (kognitiver, volitionaler oder verhaltensmäßiger Art) ergreift und den Fortgang des Lernprozesses selbst (metakognitiv) überwacht, reguliert und bewertet. (Konrad & Traub, 2003, S. 13)

Nicht alle Studierende verfügen im gleichen Maße über Kompetenzen zum selbstge-steuerten Lernen. Über didaktische Gestaltungsmöglichkeiten im Selbstlernzentrum kann dies unterstützt werden. Im Folgenden wird auf einige ausgewählte Aspekte eingegangen.

*Anknüpfen an das Vorwissen*

Beim Einstieg in den Lernprozess im Selbstlernzentrum wird auf kognitiver Ebene zunächst das Vorwissen der Studierenden aktiviert, um nachfolgend erworbene Kenntnisse anschlussfähig zu machen. Ein Fragebogen zum Download und Ausfüllen hilft, das eigene Inklusionsverständnis zu reflektieren. Die Fragen zielen auf subjektiv bedeutsames Wissen ab (Landwehr & Müller, 2008, S. 28) und sollen das Entwickeln einer eigenen Fragestellung unterstützen. Sie regen an, Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit und Praktika sowie Kenntnisse aus dem Studium oder beruhend auf Tätigkeiten außerhalb des Studiums zu reflektieren und einen Standpunkt zum Thema zu formulieren.

Der Fragebogen soll am Ende des Lern- bzw. Arbeitsprozesses (z. B. nach Beendigung einer schriftlichen Ausarbeitung) nochmals zum Anlass genommen werden, zu reflektieren, inwieweit sich das Inklusionsverständnis verändert hat. Das Reflektieren aber auch das kritische Hinterfragen bei der Erarbeitung der Themen zur Ausbildung einer Einstellung und Haltung zum Thema begleiten die Arbeitsprozesse im Selbstlernzentrum. Im Hinblick auf das Erlernen oder Anwenden verschiedener Lernstrategien können Aufgaben erste Anregungen in dieser Hinsicht geben. Eine Möglichkeit besteht beispielsweise darin, mittels Brainwriting ein Mindmap zu bereits bekannten Begrifflichkeiten oder zu Assoziationen zum Terminus Inklusion zu erstellen.

Lernzugänge, die insbesondere die Lernmotivation in den verschiedenen Lerneinheiten in den Unterordnern anregen können, bilden niedrigschwellige Angebote, wie Verlinkungen zu geeigneten Fernsehbeiträgen, Zeitungsartikeln oder Diskussionsfragen in Foren, die (auch in kritischer Hinsicht) ein Diskursfeld eröffnen. Ebenso kann ein ansprechender Einführungstext mit Fragen, die zum Nachdenken anregen, den Zugang zur Thematik eröffnen.

Studierende, die an der Grundlagenveranstaltung teilnehmen, können an erworbenes Wissen anknüpfen, um sich vertieft mit einem Thema in der Lernplattform zu beschäftigen. Eigene Positionierungen sollen kritisch mit den vorliegenden Materialien in Bezug gesetzt werden. Als mögliche Anregung können die Studierenden bei der Entwicklung einer eigenen Fragestellung unterstützen:

- Was hat mich in der Sitzung zum Thema besonders interessiert?
- Welche Fragen wurden im Plenum gestellt, auf die (noch) keine Antworten gefunden werden konnten? Welche weiterführenden Überlegungen sollten angestellt werden?
- Gibt es einen Sachverhalt, z. B. im politischen Geschehen, an welchem ich meine Überlegungen ansetzen möchte?

### *Unterstützung des selbstgesteuerten Lernens*

Mit den verschiedenen Formen des Selbststudiums sind Lernbedürfnisse der Studierenden verbunden, die geeignete Unterstützungsformen im Selbstlernzentrum erforderlich machen. Diese sind insbesondere im Ordner „Lernen im Selbstlernzentrum“ enthalten. Im Unterordner „Strukturiertes Arbeiten“ sind vielfältige Informationen zum wissenschaftlichen Arbeiten und zu Recherchemöglichkeiten hinterlegt. Diese beinhalten beispielsweise Verlinkungen zu Katalogen örtlicher Bibliotheken, Literaturhinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten oder zu Selbstorganisation und Lernstrategien im Studium. Im Ordner „Tipps für die Internetrecherche“ stehen Texte und Verlinkungen zur Recherche einschlägiger Datengrundlagen zur Verfügung. Hierzu zählen u. a. Links zu Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik, Datengrundlagen zur beruflichen Ausbildung und Informationen zu Bildungsgängen am Berufskolleg.

Für das fachdidaktische Studium der Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft können Studierende beispielsweise angeregt werden, anhand eines gewählten Ausbildungsberufs eine mögliche Zusammensetzung einer Klasse zu ermitteln. Hierfür können sie die BIBB-Datenblätter des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB, 2016) nutzen, die Auskunft über die Profile der Auszubildenden in den jeweiligen Berufen (z. B. Bildungsabschlüsse) geben. Im Anschluss könnten Möglichkeiten zur Gestaltung von Unterricht für diese heterogene Lerngruppe erarbeitet werden.

Zur Unterstützung der Lernprozesse sind die Lerneinheiten in den Unterordnern ähnlich wie die Grundstruktur des Selbstlernzentrums konzipiert. Zunächst können sich die Studierenden einen Überblick über den Ordner mittels eines Mindmaps verschaffen. Im Anschluss führt ein Text in die Thematik ein, weitere vertiefen das Thema in spezifischen Aspekten. Möchten sich die Lernenden detaillierter, z. B. im Hinblick auf eine Prüfungsvorbereitung mit einem Gesichtspunkt beschäftigen, so enthält ein nachfolgender Ordner Texte oder Verlinkungen zu Webseiten, die beispielsweise Forschungsansätze oder praktische Umsetzungsbeispiele thematisieren. Zur Weiterarbeit am Thema bieten Literaturhinweise Unterstützung oder Anregungen zur Reflexion der Inhalte, die zur Bildung eigener Fragen anregen sollen. Aktuelle Zeitungsartikel oder Berichte können ebenfalls hierzu beitragen oder auch den gemeinsamen Austausch in Foren anregen.

### *Reflexion des eigenen Inklusionsverständnisses*

Das Selbststudium bietet Studierenden die Möglichkeit, ihre prozessbezogenen Kompetenzen im Hinblick auf die Gestaltung von Lern-, Arbeits- und Kommunikationsprozesse zu fördern. Hierzu sind sie aufgefordert die Prozesse und damit verbundene Lern- und Arbeitsstrategien in Bezug auf die Qualität der Arbeitsergebnisse selbst auszuführen und zu reflektieren. Die in den Präsenzveranstaltungen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten (z. B. Methodenkompetenz) können im Selbststudi-

um angewendet und weiterentwickelt werden. Wichtig ist dabei jedoch, Reflexions- und Feedbackschlaufen einzubinden (Landwehr & Müller, 2008, S. 27).

Eine Möglichkeit zur Steuerung der Lernprozesse stellt die Reflexion des eigenen Inklusionsverständnisses dar. Ausgehend von einem erstellten Mindmap mit Aspekten, die das eigene Inklusionsverständnis beschreiben (siehe oben) kann im Verlauf des Lernprozesses an einer Visualisierung weitergearbeitet und kontinuierlich neue Begriffe oder Schlagworte hinzugefügt werden. Die Studierenden werden angeregt, offene Fragen und Spannungsfelder, die sich für sie bei der Umsetzung von Inklusion ergeben, zu notieren. Auf diese Weise wird sowohl die Verarbeitung und Einordnung des neuen Lernstoffes als auch das kritische Hinterfragen vorliegender Literatur die Themenfindung unterstützt (z. B. in Vorbereitung zur Erstellung von Qualifikationsarbeiten). Insbesondere in Präsenzveranstaltungen wurde deutlich, dass die Studierenden der Inklusionsthematik gegenüber sehr interessiert und aufgeschlossen und zugleich bereit sind, sich mit kritischen Fragestellungen zu beschäftigen. Zu den offenen Fragen zählen für Studierende:

- Geht es bei der Umsetzung von Inklusion (nur) um das gemeinsame Lernen oder ist das Erreichen gleicher Abschlüsse das Ziel?
- Wie kann jede Schülerin und jeder Schüler individuell gefördert werden?

Die größten Spannungsfelder sind für die Studierenden:

- Die Umsetzbarkeit von individueller Förderung angesichts der Anforderungen an die Arbeitswelt.
- Die Umsetzung einer gerechten Leistungsbewertung, wenn das Individuum und seine Leistungsentwicklung in den Mittelpunkt rücken und ebenso den Bildungsstandards als auch dem Berufsprinzip entsprochen werden soll.

Die Beschäftigung mit selbstentwickelten Fragestellungen stellt einen individuellen Zugang zur Thematik dar. Durch ihre subjektive Bedeutsamkeit sind die Studierenden zudem motiviert, sich intensiv und umfänglich damit zu befassen.

Als geeignetes Instrument zur Reflexion und Erarbeitung des eigenen Inklusionsverständnisses hat sich die Arbeit mit dem „Index für Inklusion“ erwiesen. Er bietet vielfältige Indikatoren und Fragestellungen, um ein selbstgewähltes Thema zur Gestaltung inklusiven Lernens in beruflichen Schulen praxisnah zu bearbeiten (z. B. kooperatives Lernen; alternative Leistungsbewertungsmöglichkeiten oder die Deonstruktion von Differenzkategorien im Unterricht) (vgl. Wirth, 2015, S. 47 f.). Der Index bietet zudem zahlreiche Anknüpfungspunkte, um Erfahrungen und Kenntnisse der Studierenden in die gemeinsame Erarbeitung von Themen in Lerngruppen im Selbststudium einzubringen.

## 5 Ausblick

Angesichts der Dringlichkeit des Themas Inklusion ist es wichtig, verschiedene Lernwege parallel zu beschreiten. Zugänge aus der allgemein-gesellschaftlichen Debatte stehen dabei in der Bedeutung neben fachlichen Perspektiven der zukünftigen Lehrkraft in bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Hinsicht. Für eine fachrichtungsspezifische Erarbeitung von inklusionsbezogenen Themen sollte eine offene Diskussion unter den lehrerbildenden Institutionen stattfinden, welche Akzente zu setzen sind (z. B. im Hinblick auf fachdidaktische Zugänge zur individuellen Förderung heterogener Lerngruppen; Fachpraktiker-Ausbildungen für Jugendliche mit Behinderungen; Schülerprofile im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft).

Das Selbstlernzentrum ist ein Beispiel, wie Hilfen für unterschiedliche Verwendungszusammenhänge und Lernzugänge bereitgehalten werden können. Mit diesem Selbstlernangebot sind jedoch auch Herausforderungen verbunden. Hierzu zählen insbesondere ein hoher Personalaufwand, um Inhalte einzustellen, zu pflegen, zu aktualisieren und didaktisch auf- bzw. zu überarbeiten. Ebenso erfordert die Betreuung der Studierenden (besonders in schriftlicher Form) einen hohen Zeitaufwand. Vor allem die Einführung und Aufrechterhaltung von Foren bedeutet eine zeitlich und konzeptionell intensive Unterstützung, da keine face-to-face Interaktion stattfindet. Zudem geben rechtliche Grundlagen wie das Urheberrecht feste Rahmenbedingungen zur Gestaltung der Lernmaterialien und zur Bestimmung des Nutzerkreises vor. Diesbezüglich steht das Selbstlernzentrum in Konkurrenz zu vielen anderen Angeboten, die aufgrund einer anderen Konzeption größere Nutzerkreise erreichen.

Dennoch sprechen viele Vorteile dafür, ein solches Selbstlerninstrument anzubieten. Studierende können ihre Lernprozesse mithilfe moderner Medien unterstützen und orts- sowie zeitunabhängig ihr Selbststudium vertiefen. Vor allem als veranstaltungsübergreifendes Angebot ermöglicht das Selbstlernzentrum vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Die Evaluation zur Nutzung dieser Lernplattform verdeutlicht, dass Studierende das Angebot zur Vor- und Nachbereitung für verschiedene Lehrveranstaltungen oder zur Erbringung von Studien- und Prüfungsleistungen nutzen. Für die Erarbeitung eigener Fragestellungen in Forschungsprojekten im Praxissemester oder bei der Erstellung von Qualifikationsarbeiten schätzen die Studierenden das Angebot gebündelter Materialien zum Thema „Inklusion in der beruflichen Bildung“, welches im wissenschaftlichen Diskurs (noch) unterrepräsentiert ist. Zudem können sie in ihrem Lernprozess eigene Akzente setzen. Das Selbstlernzentrum bietet die Chance, einen großen Nutzerkreis der Studierenden bereits in der Bachelorstufe zu erreichen und den Austausch unter Lehrenden der Fachwissenschaft, Fachdidaktik und den Bildungswissenschaften anzuregen, um das Thema „Inklusion“ als Querschnittsthema in die Hochschullehre zu implementieren.

## Anmerkung

Der Beitrag basiert auf der von der Autorin am Institut für Berufliche Lehrerbildung der Fachhochschule Münster verfassten Masterarbeit „Inklusion“ als Thema der beruflichen Lehrerbildung – am Beispiel der didaktischen Arbeit des Instituts für Berufliche Lehrerbildung der Fachhochschule Münster“ (unveröffentlichtes Manuskript, 2016).

## Literatur

- Arnold, R. & Schüßler, I. (1998). *Wandel der Lernkulturen. Ideen und Bausteine für ein lebendiges Lernen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Arnold, R. & Gómez Tutor, C. (2007). *Grundlinien einer Ermöglichungsdidaktik. Bildung ermöglichen – Vielfalt gestalten*. Augsburg: Ziel.
- BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2016). Auszubildende Datenblätter (DAZUBI). Bundesinstitut für Berufsbildung.  
<https://www2.bibb.de/bibbtools/de/ssl/1865.php>
- Biermann, H. & Bonz, B. (2012). Risikogruppen in der Berufsbildung – zugleich eine Einführung zu diesem Band. In H. Biermann & B. Bonz (Hrsg.), *Inklusive Berufsbildung. Didaktik beruflicher Teilhabe trotz Behinderung und Benachteiligung*. (2. Aufl., S. 4-11). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Boban, I. & Hinz, A. (Hrsg.) (2003). *Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln*. Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. [http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index\\_German.pdf](http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index_German.pdf)
- Bylinski, U. (2015). Wege zur inklusiven Berufsbildung. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 44(2), 10-14.
- Deutsche UNESCO Kommission e.V. (Hrsg.) (2010). *Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik* (2. Aufl.).  
[www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/InklusionLeitlinienBildungspolitik.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/InklusionLeitlinienBildungspolitik.pdf)
- German Universities of Applied Sciences – Arbeitsgemeinschaft „E-Learning“ (UAS7-AG „E-Learning“) (2010). *Positionspapier der UAS7-AG „E-Learning“ zu den Zielen und Rahmenbedingungen der Integration des Potenzials Neuer Medien in die Hochschullehre*.  
[https://www.fh-muenster.de/e-learning/downloads/PositionspapierE-Learning\\_UAS7\\_ENDVERSION\\_20100423.pdf](https://www.fh-muenster.de/e-learning/downloads/PositionspapierE-Learning_UAS7_ENDVERSION_20100423.pdf)
- Hinz, A. (2014). Inklusion im Bildungskontext: Begriffe und Ziele. In S. Kroworsch (Hrsg.), *Inklusion im deutschen Schulsystem. Barrieren und Lösungswege* (S. 15-25). Berlin: Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.

- HRK – Hochschulrektorenkonferenz und KMK – Kultusministerkonferenz (2015). *Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt. Gemeinsame Empfehlung von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.03.2015/Beschluss der Hochschulrektorenkonferenz vom 18.03.2015)*.  
[www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2015/2015\\_03\\_12-Schule-der-Vielfalt.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_03_12-Schule-der-Vielfalt.pdf)
- Hoeren, T. (2014). *Internetrecht (Skript)*.  
[www.uni-muenster.de/Jura.itm/hoeren/itm/wp-content/uploads/Skript-Internetrecht-April-2014.pdf](http://www.uni-muenster.de/Jura.itm/hoeren/itm/wp-content/uploads/Skript-Internetrecht-April-2014.pdf)
- Institut für Berufliche Lehrerbildung der Fachhochschule Münster (2010). *Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2010*.  
[https://www.fh-muenster.de/ibl/downloads/lehrveranstaltungen/VVZ\\_SS10\\_25.01.10\\_.pdf](https://www.fh-muenster.de/ibl/downloads/lehrveranstaltungen/VVZ_SS10_25.01.10_.pdf)
- Kerres, M., Ojesterik, N. & Preussler, A. (2009). E-Learning-Umgebungen in der Hochschule: Lernplattformen und persönliche Lernumgebungen. In U. Dittler & J. Krameritsch (Hrsg.), *E-Learning: Eine Zwischenbilanz. Kritischer Rückblick als Basis eines Aufbruchs* (S. 101-115). Münster: Waxmann.
- Konrad, K. & Traub, S. (2003). *Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis* (5. Aufl.). München: Oldenbourg.
- KMK – Kultusministerkonferenz (2014). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 12.06.2014)*.  
[www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_12\\_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf)
- Kunkel, M. (2011). *Das offizielle ILIAS 4-Praxisbuch. Gemeinsam online lernen, arbeiten und kommunizieren*. München: Addison-Wesley.
- Landwehr, N. & Müller, E. (2008). *Begleitetes Selbststudium. Didaktische Grundlagen und Umsetzungshilfen* (2. Auflage). Bern: hep Verlag.
- Presseinformation der Landesregierung Nordrhein-Westfalen (21.04.2016). *Ministerin Löhrmann: NRW bekräftigt Vorreiterrolle in der Lehrerausbildung*  
[https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Presse/Pressemitteilungen/2016\\_16\\_LegPer/PM20160421\\_LABG/pm\\_21\\_04\\_LABG.pdf](https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Presse/Pressemitteilungen/2016_16_LegPer/PM20160421_LABG/pm_21_04_LABG.pdf)
- Roering, N. (2012). Umgang mit Jugendlichen mit Benachteiligungen am Berufskolleg – Erfahrungsbericht zum Projekt „Lehr- und Lernprozesse bei Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf“. In T. Harth & I. Kettschau (Hrsg.), *Beruflich. Kooperativ. Modellhaft. 10 Jahre Institut für Berufliche Lehrerbildung Münster* (S. 173-179). Münster: Fachhochschule Münster.

- Sliwka, A. (2012). Soziale Ungleichheit – Diversity – Inklusion. In H. Bockhorst & V.-I. Reinwand (Hrsg.), *Handbuch Kulturelle Bildung* (S. 269-273). München: kopaed.
- Strittmatter-Haubold, V. (2003). Konzept Selbstorganisation – ein Schritt im Lernkulturwandel der Hochschule. In R. Arnold & I. Schüßler (Hrsg.), *Ermöglichungsdidaktik Erwachsenenpädagogische Grundlagen und Erfahrungen* (S. 236-248). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Sturm, T. (2013): *Lehrbuch Heterogenität in der Schule*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Textor, A. (2015). Gemeinsam Lernen. Theoretische Grundlagen und didaktische Leitlinien für einen Inklusion unterstützenden Unterricht. In C. Fischer (Hrsg.), *(Keine) Angst vor Inklusion. Herausforderungen und Chancen gemeinsamen Lernens in der Schule* (S. 37-59). Münster & New York: Waxmann.
- Urheberrechtsgesetz vom 9. September 1965 (BGBl. I S. 1273), das zuletzt durch Artikel 216 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist. <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/urhg/gesamt.pdf>
- Walgenbach, K. (2014). Heterogenität. Bedeutungsdimensionen eines Begriffs. In H.-C. Koller & R. Casale (Hrsg.), *Heterogenität. Zur Konjunktur eines pädagogischen Konzepts* (Schriftenreihe der Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, S. 19-44). Paderborn: Schöningh.
- Wendorff, J. (2007). E-Learning in der Hochschullehre. In B. Hawelka & M. Hammerl (Hrsg.), *Förderung von Kompetenzen in der Hochschullehre. Theoretische Konzepte und ihre Implementation in der Praxis* (S. 151-162). Kröning: Asanger.
- Werning, R. & Baumert, J. (2013). Inklusion entwickeln: Leitideen für Schulentwicklung und Lehrerbildung. In J. Baumert & V. Masuhr (Hrsg.), *Inklusion: Forschungsergebnisse und Perspektiven* (S. 38-55). München: Oldenburg.
- Wirth, K. (2015). Inklusion: Ansätze zur Umsetzung in der beruflichen Lehrerbildung. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 4, (1), 40-53.  
<http://dx.doi.org/10.3224/hibifo.v4i1.18194>

**Verfasserin**

Karolin Wirth, M.Ed.

Fachhochschule Münster  
Institut für Berufliche Lehrerbildung

Leonardo-Campus 7  
D-48149 Münster

E-Mail: [KarolinWirth@fh-muenster.de](mailto:KarolinWirth@fh-muenster.de)  
Internet: [www.fh-muenster.de/ibl/](http://www.fh-muenster.de/ibl/)